



LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

ESSAY-WETTBEWERB 2011

Die Liebe fürs Leben: spießig – möglich – ideal?

Essay von:

Teilnahme als: Schüler/in

Name, Vorname: Hiepe, Hannah

Name der Schule/Hochschule: Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule

Erklärung des oben genannten Verfassers

Ich versichere mit der Verwendung dieses Formulars, dass die oben genannten Angaben der Wahrheit entsprechen.

Den von mir beim Leuphana Essay-Wettbewerb eingereichten Beitrag habe ich selbständig angefertigt. Andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel habe ich nicht benutzt und die in den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht.

**Titel des Beitrages:**

Die Poesie der Sinne

Beitrag: (umfasst 1000 Wörter)

Als ich zehn Jahre alt war, war ich sicher: Spätestens mit 16 finde ich die Liebe meines Lebens, werde heiraten wie eine Prinzessin und die Leute werden sich über uns erzählen: Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich beieinander. Mein jetzt 17-jähriges Ich schmunzelt bei dieser Erinnerung und fragt sich, warum meine Eltern es zugelassen haben, dass ich bis spät in die Nacht Märchen las und romantische Disney-Filme schaute. Denn wenn wir mal ehrlich sind, sieht die Realität doch ganz anders aus. Die Eltern lassen sich scheiden, die angeblichen Traumänner der großen Schwester häufen sich und der eigene erste, so wundervolle Freund ist nach drei Wochen der größte Fehler meines Lebens. Und trotzdem hoffen wir, ich selbst hoffe auch, auf das große Finale, auf das kitschige Happy End - eben auf die wahre Liebe auf Lebenszeit. Da frage ich mich: Sind wir alle doof?

Ich schätze mal, die Wissenschaftler, die rationalen Illusionszerstörer, rufen jetzt laut: Ja! Ihr seid alles naive Romantiker. Herzlichen Glückwunsch. Und dann fangen sie an, im Fachjargon zu erklären: Liebe ist nur Mittel zum Zweck. Das Wichtigste ist das Fortbestehen der Art, und das kann nur gesichert werden, wenn Mann und Frau zueinander finden, eine Partnerschaft eingehen und sich fortpflanzen. Das soll der einzige Grund für die Liebe sein? Naja, so richtig überzeugt bin ich noch nicht. Schließlich gibt es doch auch Paare, die noch lange nach der Reproduktion beisammen sind und sich lieben. Ganz abgesehen mal von den Beziehungen, die gar keinen Nachwuchs zur Welt bringen. Aber schon werfen mir die Biologen und Chemiker neue Wörter an den Kopf: Die Liebe ist nur eine hormonell bedingte Situation unseres Körpers. Wenn wir verliebt sind, befinden wir uns in einem rauschartigen Zustand, überschwemmt von Glückmachern und Euphoriebomben wie Dopamin und Phenylethylamin. Ach, und Oxytocin macht uns zu kuschelwütigen Kletten. Das alles ist zwar nicht sonderlich romantisch - aber immerhin - es beweist doch, dass es dieses einzigartige Gefühl gibt, oder nicht? Die Spezialisten schütteln zaghaft die Köpfe: Das Gefühl des Verliebtseins gibt es vielleicht - die



Liebe fürs Leben aber nicht. Denn irgendwann kommen wir von dem Liebestrip wieder runter, die Nervenenden in unserem Gehirn gewöhnen sich an die erhöhten Werte der biochemischen Botenstoffe und schließlich sinkt der Glückshormonspiegel auch wieder ab. Die Schmetterlinge im Bauch verkrümelnd sich und schon ist es aus und vorbei. Das klingt alles nicht vielversprechend. Aber die Psychologie sieht das doch sicher ganz anders, oder? Statt einer Antwort nur eine Frage: Kann ein einzelner Mensch für einen anderen auf Lebensdauer reizvoll sein?

Warum nicht, frage ich. Weil der Mensch sich an eine wiederholte, folgenlose Präsentation eines Reizes gewöhnt. Die Reaktion auf den Reiz nimmt in ihrer Intensität ab. Heißt das, ich liebe meinen Freund nach drei Jahren weniger als am Anfang? Ich gewöhne mich an die Liebe meines Lebens? Anscheinend. Aber ich kann dich beruhigen, sagt der Psychologe, du bleibst wahrscheinlich trotzdem mit ihm zusammen, aus Angst vor Einsamkeit.

So wirklich beruhigend war das nicht. Und das „Herzlichen Glückwunsch“ vom Anfang kann ich nur zurückgeben: Herzlichen Glückwunsch, liebe Wissenschaftler, ihr habt es wieder einmal geschafft, etwas Magisches zu entschlüsseln. Statt der zauberhaften, mystischen Liebe sitzt vor mir nur noch ein nacktes Häufchen Elend, das ängstlich eine weiße Fahne schwenkt.

Bis wir dann plötzlich von ihnen umzingelt sind, von hunderten Menschen, von all denen, die die naturwissenschaftlichen Gesetze außer Kraft heben und die nur lächeln können, über den kläglichen Versuch von euch, ihre Liebe zu erklären, eine einfache Formel daraus zu machen. Da vorn, seht ihr das alte Paar? Die zwei, die sich auch nach einem halben Jahrhundert noch etwas zu erzählen haben und die sich niemals ohne einen liebevollen Kuss voneinander verabschieden? Seht ihr dort hinten die zwei Männer, die sich an den Händen halten und mittlerweile verheiratet sind? Und wenn ihr noch weiter schaut, dann beobachtet den greisen Mann, der im Krankenhaus dem Herzinfarkt erliegt, während zu Hause seine geliebte Frau in selber Stunde, ohne von seinem Tod zu wissen, die Augen schließt, um mit ihm die letzte Reise anzutreten. Das alles sind keine erfundenen, sondern wahre Geschichten. Beweisen sie damit nicht, dass die Liebe fürs Leben in den verschiedensten Formen möglich und nicht an Begründungen gebunden ist? Sie beweisen auch, dass diese Liebe ehrlich ist - sie führen erfüllte Partnerschaften. Denn sie zeigen mir in ihrer Unterschiedlichkeit, dass nicht jeder gleich empfindet, nicht jeder gleich liebt, aber jeder auf seine Art zu lieben glücklich wird. Und wahres Glück macht eine glühende Beziehung aus.



Was die natürlichen Prozesse in unserem Körper angeht, muss ich mir eingestehen, dass es wohl tatsächlich zu einem Absinken der Hormondosis und somit zum Nachlassen der kribbeligen Wirkung kommt. Das bedeutet aber nur, dass sich das Gefühl der Liebe verändert. Ich glaube, wir müssen diese Veränderung akzeptieren und damit umgehen – so, wie man auch die Veränderungen im nahen Umfeld und die jeweilige Entwicklung des Partners als Mensch meistern muss. Wie in den Disney-Filmen ist es nämlich wirklich nicht: Der Kampf ist nicht gewonnen, wenn man die Prinzessin aus den Klauen des Drachens gerettet hat und sie dann endlich zur Frau nehmen kann - der eigentliche Kampf beginnt erst mit der Beziehung. Wir müssen an uns und an der Partnerschaft arbeiten, wir müssen verständnisvoll sein und auch mal über unsere Schatten springen - leicht ist die Liebe fürs Leben nicht. Aber unmöglich ist sie auch nicht!

Letztendlich muss wohl nur noch jeder für sich entscheiden, ob die ewige Liebe notwendig und ideal ist. Ich glaube, die Liebe an sich darf in keinem Dasein fehlen - Einsamkeit auf Dauer macht nicht nur unglücklich, sondern auch krank - da stimme ich sogar mit den Wissenschaftlern überein. Aber warum sollte es in einem Leben schließlich nicht mehrere Beziehungen, nicht mehrere Lieben geben? Vielleicht ist es ja gerade dieses Gefühl der Ungebundenheit, das den einen oder anderen glücklich macht. Sicher ist doch: Die Liebe ist frei, vielseitig, unvorhersehbar und vor allem wundervoll - sie ist, wie Honoré de Balzac sagte, die Poesie der Sinne. Und das werden auch alle Rationalisten der Welt nicht ändern können.

Deshalb antworte ich: Nein, wir sind nicht doof und naiv. Den Zauber der Liebe gibt es wirklich und wir sollten weiter daran glauben, damit er nicht verblasst.

Quellenangaben:

Gabriele & Rolf Froböse: Lust und Liebe-alles nur Chemie?, 2004, erschienen beim WILEY-VCH Verlag

<http://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/15596/liebe-ist-die-poesie-der-sinne.html>